

In der letzten Ausgabe beschäftigten wir uns in Teil 1 mit dem historischen Hintergrund, der Konstruktion sowie Hals und Korpus einer frühen 1958er Gibson Les Paul mit Sunburst Lackierung. Teil 2 geht bezüglich Hardware und Elektrik weiter ins Detail und versucht anschließend, Spielgefühl und Klang so gut es geht in Worte zu fassen.

Von Michael Püttmann,  
Fotos: Andreas Huthansl, Michael Püttmann

### Hardware

Ab Ende 1955 setzte Gibson im Zuge der dritten Revision die bereits Anfang des Vorjahres zusammen mit dem Top-of-the-Line Modell Les Paul Custom eingeführte Kombination aus Tune-O-Matic und Stop Tailpiece ein. Eingefädelt werden die Saiten von hinten durch das in zwei geschraubten Bolzen verankerte leichte Stop Tailpiece aus gegossenem Aluminium. Bei Exemplaren aus den 1950er Jahren sieht bzw. spürt man eine leichte Kante auf dessen Oberseite. Seine von Hand geschliffene und entsprechend variierende Form entspricht weitestgehend der eines umgedrehten Bootskiels. Wie die der restlichen Hardware wurde seine Oberfläche vernickelt. Die im Zinkdruckguß-Verfahren produzierte Basis der Tune-O-Matic Brücke trägt auf ihrer Unterseite die Bezeichnung ABR-1. Hierauf sitzen sechs vernickelte Messingreiter, die mit Längsschrauben zum Einstellen der Oktavreinheit verschoben werden können. Diese Einheit sitzt auf direkt in das Holz geschraubten Gewindestangen mit Rändelmutter. Der

einzige Nachteil der frühen ABR-1 Konstruktion besteht darin, dass die losen Reiterchen beim Saitenwechsel leicht herausfallen können. Im Vergleich zur früheren Einteiler-Brücke brachte diese Veränderung aber eine viel differenziertere Einstellbarkeit, als Sekundäreffekt noch eine etwas mittigere und weichere Klangfarbe mit sich.

Auf den Zargen oberhalb des Halseintritts sowie mittig am anderen Ende finden sich Gurtknöpfe aus gedrehtem und poliertem Aluminium. Das mit einem Bügel aus vernickeltem flachem Stahlblech montierte einschichtige Schlagbrett, die beiden Pickup-Rahmen mit M69 Kennzeichnung, die mit Treble und Rhythm beschriftete Schalterunterlegscheibe sowie die Buchsenplatte stellte man aus elfen-

beinfarbendem ABS-Kunststoff her. Letztere sowie die Abdeckplatten von Schalter- und Elektrikfachfräsung aus schwarzem Kunststoff wurden mittels kleinen Linsensenkopf-Kreuzschlitzschrauben befestigt, die zu dieser Zeit noch ein kleines Stück Schaft ohne Gewinde aufwiesen.

### Elektrik

Neben dem Holz bilden die bereits Mitte der 1950er Jahre von Seth Lover entwickelten, jedoch erst im zweiten Quartal 1957 auf dem Les Paul Modell eingeführten Humbucking Pickups das Fundament des Burst-Tones. Ein paar Monate später begann man damit, kleine rechteckige Decals mit schwarzem Grund, goldener Schrift und Umrandung auf deren Basis zu kleben. Patent Applied For, also „Patent beantragt“,



# 1958 GIBSON LES PAUL

sollte Wettbewerber abschrecken. Die beiden P.A.F.s sitzen jeweils mit zwei Rundkopfschlitzschrauben und zugehörigen Distanzfedern in unterschiedlich hohen, mittels brüniertes Schrauben mit flachem Kreuzschlitz-Senkkopf in der Korpusdecke befestigter Kunststoffrahmen. Von außen sieht man zunächst nur die Oberseiten der vernickelten Neusilber-Kappen mit ihren eckigen Kanten (damals war die Stanzmaschine noch kaum gebraucht) – sofern sie nicht wie bei den Bursts der bewunderten Idole abgelötet wurden – aus denen die in der Höhe verstellbaren Pole Screws herausragen. Auch bei dieser ansonsten im perfekten Originalzustand befindlichen 1958er Burst konnte es sich ein Vorbesitzer nicht verkneifen, nachzusehen, ob die Kunststoff-Spulenkörper (mit runden Vertiefungen um die unterschiedlich großen quadratischen Öffnungen am Ende) eventuell cremefarben sind. Ein klein wenig schade, denn die tauchen erst im Folgejahr auf und liegen in temporärem Pigmentmangel beim Zulieferer begründet. Diese Kleinigkeit tut der ausgesprochenen „Beauty Of The Burst“ aber nun wirklich keinen ernststen Abbruch. Gemäß Pickup-Experte Tom Holmes, der zusammen mit George Gruhn die Hintergründe der frühen Humbucker im Auftrag von Gibson um 1980 herum genauestens untersuchte, wurden alle Serien-Pickups bei Gibson mit 42 AWG Plain Enamel Coated Copper Wire komplett maschinell gewickelt, also nicht scatter-wound. Während der 1950er Jahre verwendete man bei Gibson 2,5 Zoll lange, in Sand gegossene Alnico-Magnete und zwar der Typen II, III und IV. Ein solcher Magnet sitzt mittig unterhalb der beiden Spulen, auf einer Seite begrenzt



# Teil 2

# SUNBURST:

Ein verdammt glücklicher  
Zufall aus den späten 1950ern



durch ein kleines Vierkantholz, auf der anderen durch die in die Bodenplatte geschraubten Pole Screws.

Die gesamte Verdrahtung (50ies Wiring) inklusive der Pickup-Leitungen erfolgte mit 20 AWG verzinnter Kupferlitze, die mit schwarzem Baumwollgewebe isoliert und dann mit einem Geflecht aus Draht abgeschirmt ist. Die Tonabnehmer sind direkt an ihre jeweiligen Lautstärke-Potentiometer gelötet, für die ebenso wie für die Klangregler 500k Audio Modelle von CentraLab mit geschlitzten Messing-Achsen verwendet wurden. Unter den Kontermuttern finden sich „Pointer Washers“, also hauchdünne Beilagscheiben aus gestanztem Stahlblech, die praktischerweise einen hochgebogenen Vorsatz mit Spitze haben. In Kombination mit den von innen in die goldenen Top-Hat Knobs mit klarem Dach in Weiß gedruckten Zahlen von 1 bis 10 mit vertikalen Zwischenstrichen lassen sich so exakte Einstellungen ablesen. Auch zu mythischem Status haben sich die axialen 0.022 uF Kondensatoren aus dem Hause Sprague entwickelt, die wegen ihres Aussehens (schwarzer Körper mit farbigen Ringen) auch Bumble-Bees genannt werden. Vom Ausgang der Lautstärkereglers geht es dann an einen vernickelten Switchcraft 3-Weg Schalter, der aus ergonomischen Gründen oberhalb des Halstonabnehmers durch

# DETAILS

**Hersteller:** Gibson **Herkunftsland:** USA **Modell:** Les Paul **Seriennummer:** 8 54XX  
**Baujahr:** 1958 **Farbe:** Cherry Sunburst **Hals:** **Mensur:** 24 3/4" **Holz:** Honduras Mahagoni  
**Griffbrett:** Brasilianischer Palisander **Einfassung:** einfaches elfenbeinfarbendes Zelluloid  
**Bünde:** 1,9 mm schmal und niedrig (abgerichtet) **Halsbreite/-stärke (mm):** **Sattel:** 42,8/23,8  
**12. Bund:** 52,7/26,2 **22. Bund:** 57,1/- **Mechaniken:** single-line Kluson Deluxe **Korpus:** Honduras Mahagoni mit zweiteiliger Decke aus Northern Maple **Tonabnehmer:** Gibson P.A.F. Humbucker  
**Brücke:** 7,58 kOhm **Hals:** 7,54 kOhm **Potentiometer:** CentraLab 500k log (134 808)  
**Reglerknöpfe:** goldene Top-Hat Knobs **Kondensatoren:** Sprague „Bumble Bees“  
**Schalter:** Switchcraft 3-Weg **Buchse:** Switchcraft Klinke Mono **Saitenhalter:** Gibson ABR-1 Tun-O-Matic und Stop Tailpiece, vernickelt **Gewicht:** 4,1 kg **Koffer:** Brown & Pink Case **Besonderheiten:** originales, außergewöhnlich gut erhaltenes Exemplar aus den ersten Monaten der Produktion

[www.tone-nirvana.com](http://www.tone-nirvana.com)

eine rückseitige Fräsung in die Korpusdecke montiert ist. Unter seiner fein gerillten runden Mutter sieht man eine elfenbeinfarbene einschichtige Kunststoffplatte, auf der die Position „Rhythm“ für den Hals- und „Lead“ für den Bridge-Pickup markiert sind. Der aufgeschraubte bernsteinfarbene Schalterknopf wurde aus Catalin hergestellt, einem lichtempfindlichen Bakelit-ähnlichen Kunststoff, dessen ursprünglich gebrochen-weiße Farbe sich mit den Jahren immer weiter ins Bernsteinfarbene verdunkelte. Vom Schalter führt dann eine weitere Leitung zu einer Switchcraft Mono-Klinkenbuchse, die sich in einer quadratischen einschichtigen Kunststoffplatte mit abgerundeten Ecken in der Zarge unterhalb der Regler befindet.

### Look, Feel & Tone

Das Design einer Burst als eine der Ikonen des elektrischen Gitarrenbaus steht über jeden Zweifel erhaben und bedarf keines weiteren Kommentars. Unsere 1958er befindet sich in einem ausnehmend schönen, fast per-

fekten Erhaltungszustand, inklusive intensivem Rot des Cherry Sunbursts, glänzender Nickeloberflächen und nicht geschrumpfter Mechanikenflügel. Die gerade bei Bursts für Aficionados wichtige Riegelmaserung der Decke fällt bei ihr eher dezent aus. Damit liegt sie im Mittelfeld zwischen den – rein relativ – preiswerteren „Plain Tops“ und der wertvollsten Riege der „Killer Flame Tops“. Mit ihren 4,1 kg gehört sie zu den leichteren Originalen und hängt entsprechend angenehm an einem gepolsterten Ledergurt. Der breite und recht dicke Hals mit einem zum D tendierenden Profil würde alle Fans „großer“ Hälse absolut glücklich machen. In Kombination mit den in 1958 noch verwendeten und inzwischen mindestens einmal abgerichteten schmalen und niedrigen Originalbünden und .010er Saiten verfügt sie über eine moderate Saitenlage. Obwohl ich stark an die mittelbreiten und hohen 6105 gewöhnt bin, konnte ich mich binnen weniger Minuten umstellen und fühlte mich fortan damit pudelwohl.

Bereits akustisch gespielt lässt sich die Klangfärbung dieser sehr resonanten Ausnahmegitarre erkennen: Trocken, holzig, perkussiv-offen, transparent und obertonreich sind die Adjektive, die einem sofort in den Sinn kommen. Für mich steckt in jeder richtig guten Les Paul immer eine ordentliche Portion Fender, und dies trifft auch hier zu. Die beiden P.A.F.s weisen mit um die 7,5 kOhm durchschnittliche Gleichstromwiderstände auf, nicht so gering wie die der berühmten Green/Moore Burst, aber auch nicht so hoch wie bei manchen Exemplaren. Über einen leicht aufgerissenen 1971er JMP50 und eine 1982 mit etwas Delay gespielt, liefert die Burst einen wunderbar fetten, jedoch nie matschig-mittigen Tone auf dem Hals-Pickup. Mit herunter geregelterm Volume kommt man in eher weiche jazzige Gefilde, die auch Fusion-Gitarristen sehr viel Freude bereiten würden. Die Zwischenstellung, in der beide Pickups parallel geschaltet sind, lassen sich mit Hilfe der Volume- und Tone-Regler unzählige Schattierungen abrufen, von den klassischen Blues-Sounds der drei Kings

Anzeige



the new **Classic Deluxe** tuner  
[www.schaller-electronic.com](http://www.schaller-electronic.com)

**Schaller**  
The Original Innovators



bis hin zu schön hohlen, an Tele-Zwischenstellungen erinnernde Rhythmusounds, mit denen von Funk bis Americana vieles möglich ist. Auf dem Bridge-Tonabnehmer bietet die Burst genug Höhen, um beim Herunterregeln des Lautstärke-Potis auf 7 bis 8 durchsetzungsfähige, aber nie harsche Cleansounds zu bekommen. Auf 10 kann der Sound bei einem clean eingestellten Marshall mit 30ern allerdings etwas scharf werden, was jedoch bei zunehmender Zerre zu einem großen und allzeit definierten Tone verhilft. Das funktioniert auch mit Overdrives und Distortion Pedalen ganz hervorragend, wofür sich fetter gewickelte PAFS aus meiner Sicht wesentlich schlechter eignen. Schade, dass man die subtile Ansprache, entsprechende Dynamik und das reiche Obertonspektrum dieses Instrumentes unseren Lesern nicht akustisch zugänglich machen kann.

Die Gibson Historics gehören zu den Spitzeninstrumenten aus moderner industrieller Massenfertigung, weisen aber zu ihren Vorbildern doch signifikante Unterschiede auf. Diese liegen zum einen in heute nicht mehr identisch verfügbaren Materialien (u. a. Holz, Lack, Metalle, Draht) begründet, teils weisen sie auch Unterschiede in Konstruktions- und Produktionsdetails sowie daraus abgeleitet im Spielgefühl auf (siehe auch mein Interview

mit Historic-Veredler Florian Jäger, Ausgabe 1/2010). Aus meiner Sicht kommen selbst die besten davon vom Spielgefühl und tonal jedoch bei Weitem nicht im Mindesten an eine late-50ies Burst heran.

### Resümee

Das hier vorgestellte Exemplar aus den ersten Produktionsmonaten der Sunburst Les Paul mit seiner dezent geflammten Decke in „near mint condition“ und auch einem besonderen Tone gehört zur Oberliga der vintage Guitars. Um es mit den Worten von Tom Wittrock, einem der weltweit anerkanntesten Burst-Experten, zusammenzufassen: „It is very rare to find a '58 Burst in such strong colour. And the overall condition is fantastic. A very exciting and outstanding example of a 1958 Les Paul.“ Und Erlesenes hat nun einmal seinen Preis, der Bursts für die meisten von uns leider deutlich außer Reichweite schiebt. Trotzdem erliegen seit Jahrzehnten Heerscharen von Gitarristen rund um den Globus dem Burst-Mythos, ebenso finanzstarke Sammler und auf große Steigerungspotenziale vertrauende Investoren. Vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufschwungs werden sogar wieder einmal vor vorgehaltener Hand Ideen von Vintage Guitar Investment Fonds diskutiert. Mal sehen, wo das alles noch hinführt. ■

#### Gary Levinson Acoustic-Dealer:

##### Farm Sound

Rudolf-Schwander-Str. 11  
34117 Kassel  
Tel. 0561 777769  
sale@farm-sound.de

##### Ulis Musik

Helios Str. 6  
50825 Köln  
Tel. 0221 546454  
ulis@ulis.com

##### Session Music

Hanauer Landstraße 338  
60314 Frankfurt am Main  
Tel. 069 29702970  
info@frankfurt-session.de

##### Session Music

Wiesenstr. 2-6  
69190 Walldorf  
Tel. 06227 60326  
akustik@session.de

##### Musik Ebert GmbH

Hussenstr. 47  
78462 Konstanz  
Tel. 07531 13600  
info@musik-ebert.de

##### Folkladen

Einsteinstraße 123  
81675 München  
Tel. 089 4484619  
info@folkladen.de

##### Der Gitarrenladen

Wintergasse 11  
86150 Augsburg  
Tel. 0821 2603479  
robert@gitarrenladen.info

*Gary Levinson*  
Guitars of distinction since 1977

An introduction to  
***truetone.***

The acoustic series by Gary Levinson.

